

SAAR · LOR · LUX

# UmweltZentrum

SAARBRÜCKEN

Der HWK-Umweltberater

**Nachhaltigkeit  
im Handwerk**

32

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
1 Grundlagen der Nachhaltigkeit .....	4
1.1 Die drei Säulen der Nachhaltigkeit .....	4
1.2 Corporate (Social) Responsibility .....	4
2 Standards und Werkzeuge .....	5
3 Die ISO 26000 .....	7
4 Nachhaltigkeit im Handwerk .....	10
5 EMAS und Nachhaltigkeit .....	11

## Einleitung

„**Nachhaltigkeit**“, ein dieser Tage vielseitig und häufig benutzter Begriff. Dabei wurde der Begriff erstmals bereits vor 300 Jahren in der **Forstwirtschaft** verwendet. Bei der **nachhaltigen Nutzung** ging es darum, Bäume nur in dem Maße zu fällen, in dem sie auch wieder nachwachsen konnten. Ziel war es, dem Wald ausreichend Zeit zur Regeneration zu geben.

Später wurde der Begriff auf die gesamte Wirtschaft übertragen. Eine Schlüsseldefinition des Begriffs **Nachhaltige Entwicklung** (Sustainable Development) wurde im Rahmen des **Brundtland-Berichts** aufgestellt:

**„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen heutiger Generationen Rechnung trägt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen.“**

(Bericht der Brundtland-Kommission, 1987)

Neben dem Nachhaltigkeitsbegriff prägt inzwischen auch der Begriff **„Corporate Social Responsibility (CSR)“**, meistens übersetzt als **„Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen“**, die Nachhaltigkeitslandschaft. **CSR** „umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, die über die gesetzlichen Forderungen (Compliance) hinausgeht“ (Wikipedia).

Wahrscheinlich abgeschreckt durch eine Vielzahl von englischen Begrifflichkeiten, geht die Mehrzahl der **Handwerksbetriebe** vermutlich davon aus, dass das Thema Nachhaltigkeit nur für die Größeren unter ihnen und die Großkonzerne relevant ist.

Dabei tun gerade Handwerksbetriebe schon viel im Sinne der Nachhaltigkeit, ohne dies als **CSR** auszulegen. Das liegt daran, dass vieles davon für die Betriebe einfach selbstverständlich ist: langfristig ausgerichtete **Beschäftigung von Mitarbeitern**, Schaffung von **Lehrstellen** und **Arbeitsplätzen** in der Region, Unterstützung von **Vereinen** und **sozialen Einrichtungen**, **Umweltschutzmaßnahmen** über die rechtlichen Anforderungen hinaus. Einige Betriebe stellen sich sogar der Herausforderung eines Umweltmanagementsystems (z. B. nach **EMAS**<sup>1</sup>) und schaffen damit eine gute Grundlage zum sukzessiven Aufbau eines Nachhaltigkeitsmanagements.

Dass die Öffentlichkeit und somit auch die Kunden hinsichtlich des Themas Nachhaltigkeit sensibilisiert sind, steht außer Frage. Eines sollten sich die Unternehmen deshalb als Erstes auf die Fahne schreiben: **„Tue Gutes und rede darüber!“**.

<sup>1</sup> Eco-Management and Audit Scheme.

## 1 Grundlagen der Nachhaltigkeit

Auf wichtige Begrifflichkeiten und ihre Definitionen wurde schon in der Einleitung eingegangen. Darauf aufbauend, beschäftigt sich dieses Kapitel mit weiteren Grundlagen rund um das Thema Nachhaltigkeit.

### 1.1 Die drei Säulen der Nachhaltigkeit



Vermutlich ist im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit keine Grafik bekannter als das „**Drei-Säulen-Modell**“ der **nachhaltigen Entwicklung**. Das Modell drückt die Gleichwertigkeit der drei Themen **Ökonomie**<sup>2</sup>, **Ökologie**<sup>3</sup> und **Soziales**<sup>4</sup> unter dem Dach der Nachhaltigkeit aus und steht damit zugleich für die themenübergreifende Eigenschaft von Nachhaltigkeit.

### 1.2 Corporate (Social) Responsibility

Den Beitrag, den Unternehmen im Rahmen einer nachhaltigen Wirtschaftsweise leisten, wird gegenwärtig häufig als **Corporate Responsibility (CR)** bzw. als **Corporate Social Responsibility (CSR)** bezeichnet. Die Begriffe werden in der Praxis häufig als inhaltlich gleich angesehen. Genau genommen, deckt CSR jedoch nur einen Bereich des CR ab, d. h. es ist ein „Teil-Konzept“ im Rahmen von CR. Weitere Teildisziplinen sind u. a. **Corporate**

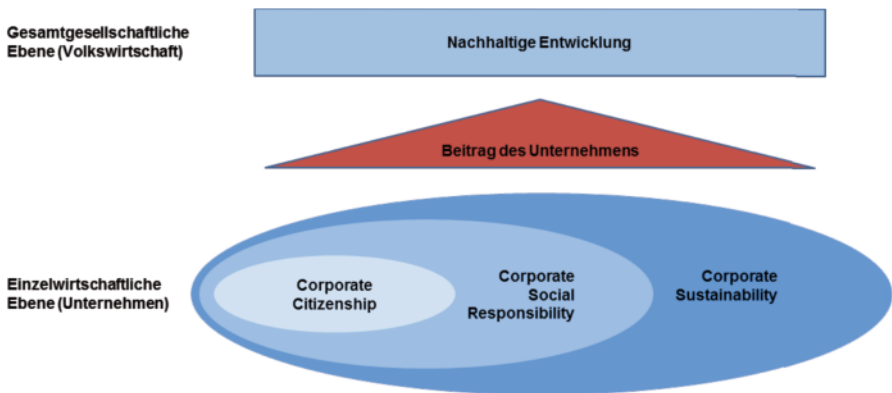
<sup>2</sup> Wirtschaftswissenschaft, -theorie (DUDEN).

<sup>3</sup> Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt; Lehre vom Haushalt der Natur (DUDEN).

<sup>4</sup> Das (geregelt) Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft betreffend; auf die menschliche Gemeinschaft bezogen, zu ihr gehörend (DUDEN).

**Governance** (gute und transparente Unternehmensführung / ethische Unternehmensführung) oder **Corporate Citizenship** (ehrenamtliches Engagement).  
(Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info)

Die nachfolgende Grafik beschreibt das Verhältnis von **CSR**, **Corporate Citizenship**, **Corporate Sustainability** (Nachhaltige Unternehmensführung) und nachhaltiger Entwicklung.



(Quelle: Loew et. al, Bedeutung der CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die Anforderungen an Unternehmen, 2004)

## 2 Standards und Werkzeuge

Viele Handwerksbetriebe setzen schon nachhaltigkeitsbezogene Tätigkeiten um, tun dies aber ohne **systematischen Ansatz**. Wie können sich Unternehmen aber gezielt mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen bzw. in welcher Weise können sie nachweisen, dass sie nachhaltig handeln und agieren? Zur Anregung und Hilfestellung haben sich in der Zertifizierungs- und Berichtslandschaft verschiedene **Standards und Werkzeuge** gebildet. Einige der bekanntesten werden in diesem Kapitel kurz aufgezeigt.

Grundsätzlich stehen im **Mittelpunkt der Standards** immer **ähnliche Prinzipien, Indikatoren oder Kategorien** im Bereich der drei Säulen der Nachhaltigkeit (**Ökologie, Ökonomie, Soziales**).

Da sich die **ISO 26000** gerade auch für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Thema gesellschaftliche Verantwortung gut eignet, wird diese im nächsten Kapitel etwas genauer ausgeführt.

## **Global Reporting Initiative (GRI)**

Die Global Reporting Initiative (GRI) wurde 1997 von einer amerikanischen Nichtregierungsorganisation namens CERES in Partnerschaft mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) gegründet. Ziel des umfassenden Leitfadens ist die Vereinheitlichung und somit die mögliche Vergleichbarkeit von Nachhaltigkeitsberichten. Der GRI gibt einen Satz von Leistungsindikatoren vor, aus denen die Organisation dann die für sie relevanten Indikatoren bestimmt. Die Zielgruppe sind neben Großunternehmen auch KMU, öffentliche Organisationen (z. B. Kommunen) und Nichtregierungsorganisationen (NGO). Unternehmen/Organisationen können sich die Glaubwürdigkeit ihres selbstständig nach GRI (aktuell: GRI 4) erarbeiteten Unternehmensberichtes durch eine unabhängige Verifizierung bekräftigen lassen.

## **Global Compact**

Der Global Compact der UN (Vereinte Nationen) wurde 1999 durch den damaligen Generalsekretär Kofi Annan initiiert. Er stellt keinen Verhaltenskodex, sondern vielmehr ein Netzwerk dar. Unternehmen sollen sich öffentlich Ziele auferlegen, die überprüft werden können. Als Grundlage enthält der Global Compact 10 Prinzipien, Schwerpunkt bilden hierbei die Themen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. Die Mitglieder (Unternehmen, NGOs) sind zur Berichterstattung hinsichtlich Ihrer Umsetzung der Prinzipien verpflichtet. Zwischen dem GRI und dem Global Compact gibt es eine Partnerschaft und die Mitglieder können sich bei ihrer Berichterstattung an dem anerkannten GRI-Standard orientieren.

## **Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK)**

Der DNK ist eine Handlungsempfehlung für nachhaltiges Wirtschaften. Er wurde vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (Bundesregierung) beschlossen und richtet sich an alle Unternehmen und Organisationen, die ihre Tätigkeit an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausrichten wollen.

Der Kodex beinhaltet insgesamt 20 Kategorien, die sich auf die Themen Strategie, Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft verteilen.

Er beruht dabei u. a. auf den Kriterien des GRI und des europäischen Dachverbandes für Finanzanalyse.

## future e.V. / IÖW-Ranking

Das future e.V.<sup>5</sup>/ IÖW<sup>6</sup>-Ranking bewertet Umwelt-, Nachhaltigkeits- und CSR-Berichte. Die Bewertung erfolgt mittels festgelegter Kriterien und einer damit verbundenen Punktevergabe. Ursprünglich wurde das Ranking nur für die größten deutschen Unternehmen durchgeführt. Seit 2009 erfolgt ein separates Ranking für KMU.

Zusammenfassend können die Ansätze zur gesellschaftlichen Verantwortung mit dem folgenden Ebenen-Modell dargestellt werden.

Global Reporting Initiative (GRI)/ Deutscher Nachhaltigkeitskodex	Berichterstattung / Transparenz
Wertemanagement (ZfW <sup>7</sup> )	Lenkungsstrukturen
Spezifische Standards (z.B. EMAS)	Regeln und Leitplanken
ISO 26000 Gesellschaftliche Verantwortung	Leitfaden für die Praxis
Global Compact	Die „10 Gebote“
Manifest globales Wirtschaftsethos <sup>8</sup>	Die Wertebasis

(Quelle: Hofmann/Wilhelm, Nachhaltigkeit und Organisation, 2011)

### 3 Die ISO 26000

Die internationale Organisation für Normung (**ISO**) hat bereits eine Vielzahl von Standards veröffentlicht, z. B. in den Bereichen Umweltmanagement (**ISO 1400**) und Qualitätsmanagement (**ISO 9001**). Im Jahr 2010 wurde nach langem Entwicklungsprozess, an dem eine Vielzahl von Experten mitgewirkt haben und in den alle Interessengruppen einbezogen wurden, auch eine ISO-Norm zum Thema Nachhaltigkeit veröffentlicht: die **DIN ISO 26000:2011 – Gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen**.

Die **ISO 26000** stellt einen Leitfaden dar und ist in der aktuell vorliegenden Fassung **nicht zertifizierbar**. Sie bietet **Orientierung** und gibt **Handlungsempfehlungen**, stellt aber nicht den Aufbau eines Managementsystems, wie beispielsweise die ISO 9001 oder die ISO 14001, dar.

<sup>5</sup> future e.V. – Verantwortung Unternehmen.

<sup>6</sup> Institut für ökologische Wirtschaftsforschung.

<sup>7</sup> Zentrum für Wirtschaftsethik.

<sup>8</sup> Deklaration der grundlegenden Prinzipien und Werte einer globalen Wirtschaft (Wikipedia).

Die Norm formuliert hierbei keineswegs nur Anforderungen an die Unternehmen, sondern gibt auch konkrete **Hilfestellung** für die Umsetzung. Im Übrigen kann die Anwendung der Norm durch Standards oder Initiativen ergänzt werden, im Hinblick auf die Berichterstattung z. B. durch die GRI-Leitlinien.

Im Kern des Leitfadens zur gesellschaftlichen Verantwortung werden für die folgenden **sieben Aspekte** Umsetzungsempfehlungen gegeben:

- Organisationsführung  
(z. B. Gesetzestreue)
- Menschenrechte  
(z. B. bürgerliche und politische Rechte)
- Arbeitspraktiken  
(z. B. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz)
- Umwelt  
(z. B. nachhaltige Nutzung von Ressourcen)
- Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken  
(z. B. fairer Wettbewerb)
- Konsumentenliegen  
(z. B. faire Werbe-, Vertriebs- u. Vertragspraktiken)
- Einbindung u. Entwicklung der Gemeinschaft  
(z. B. Schaffen von Arbeitsplätzen und berufliche Qualifizierung)

Innerhalb der Kernthemen, die inhaltlich zusammenhängen und sich gegenseitig ergänzen, werden insgesamt **37 Handlungsfelder** genannt. Die Handlungsfelder werden mit entsprechenden Handlungserwartungen für eine gesellschaftlich verantwortliche Verhaltensweise untermauert.

Das Kernthema „**Organisationsführung**“ unterscheidet sich von den anderen Themen, da es maßgeblich für die Umsetzung der inhaltlich orientierten Kernthemen (z. B. das Thema Umwelt) verantwortlich ist. Dabei wird ausdrücklich die Integration von bzw. die Zusammenführung mit Bestehendem (z. B. mit einem Umweltmanagementsystem) gefordert. Jedes Unternehmen, das die ISO 26000 anwendet, soll in der Umsetzung auf seine individuelle Situation eingehen. Bei der Prüfung, welche der Inhalte für die jeweilige Organisation relevant sind, macht es zunächst einmal keinen Unterschied, ob es sich um den örtlichen Bäcker, ein weltweit agierendes Unternehmen oder eine öffentliche Einrichtung handelt. Der entscheidende Unterschied zwischen den Organisationen zeigt sich erst beim Betrachten der Auswirkungen von **Tätigkeiten und Entscheidungen** des Einflussbereiches der Unternehmen.



Da die Relevanz der Handlungsfelder von den jeweiligen Merkmalen eines Unternehmens abhängig ist und es ohnehin nicht in allen Bereichen gleichzeitig aktiv werden kann, müssen bei der Umsetzung der ISO 26000 **Prioritäten** gesetzt werden. Von der Norm wird die folgende **Vorgehensweise** empfohlen:

1. **Überblick über die Beziehungen und Voraussetzungen schaffen:**  
Art, Zweck und Größe der Organisation, Art der Aktivitäten, Aufbau, Standorte, Beschäftigungsstruktur, Mission, Vision, Werte und Grundsätze betrachten und analysieren.
2. **Sorgfaltsprüfung (Due Diligence) durchführen:**  
Gesamtsituation der Organisation hinsichtlich der tatsächlichen/möglichen Auswirkungen ihrer Entscheidungen/Aktivitäten auf ihre Anspruchsgruppen/die Gesellschaft mit gebührender Sorgfalt prüfen.
3. **Handlungsfelder hinsichtlich ihrer Relevanz u. Wichtigkeit prüfen:**  
Die jeweilige Bedeutung für die Organisation ist einzuschätzen. Dabei kann sich zeigen, dass aufgrund der spezifischen Merkmale und Beziehungen der Organisation einzelnen Handlungsfeldern besonders große Bedeutung beigemessen werden muss.
4. **Einflussbereich der Organisation bestimmen:**  
Ausschlaggebend sind z. B. Inhaberschaft und Organisationsführung, wirtschaftliche Beziehung, gesetzliche /politische Befugnis sowie die öffentliche Meinung.
5. **Prioritäten bestimmen:**  
In den als relevant und wesentlich eingeschätzten Handlungsfeldern konkrete Prioritäten festlegen, um die gesellschaftliche Verantwortung umzusetzen. Die Ziele innerhalb der Organisation verankern und in das Tagesgeschäft einbinden.

Bei der Umsetzung der Norm ist Kommunikation ein zentraler Bestandteil. Dabei sind die Möglichkeiten des Betriebes und die Bedürfnisse seiner Anspruchsgruppen (z.B. Kunden) maßgeblich für Art und Form der Kommunikation. Hier haben gerade kleine und mittlere Unternehmen, aufgrund ihrer Größe sowie ihrer flachen Hierarchie und den damit verbundenen kurzen „Kommunikationswegen“, einen Vorteil gegenüber größeren Organisationen. Wie in vielen Managementnormen auch, ist der „Kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP)“ zentrales Prinzip der ISO 26000. Dies kann z. B. mithilfe des „Plan-Do-Check-Act-Zirkels“<sup>9</sup> umgesetzt werden.

(Zu diesem Kapitel vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Die DIN ISO 26000 „Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung von Organisationen“, 2011)

---

<sup>9</sup> „Planen – Umsetzen – Überprüfen – Handeln“.

## 4 Nachhaltigkeit im Handwerk

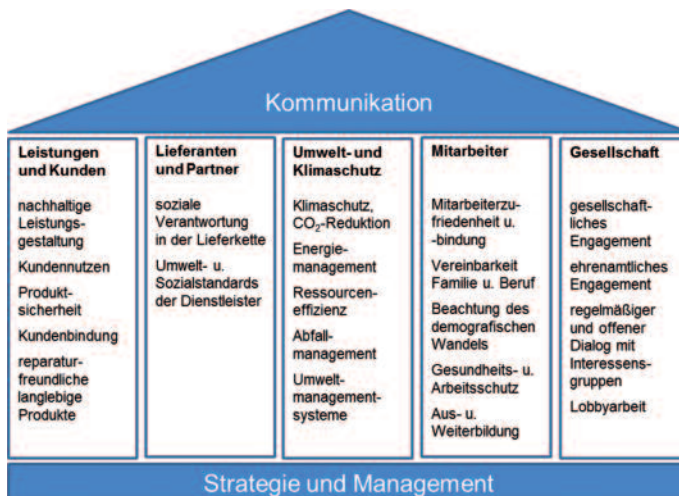
Dass Handwerk und nachhaltige Entwicklung eng miteinander verbunden sind, wird durch die folgenden Aussagen belegt, denn das Handwerk...

- ... **stellt** einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar, ist wichtiger Arbeitgeber und Ausbilder.
- ... **ist** nah am Kunden und hat somit die Chance mit möglichen Abnehmern neue Produkte und Lösungen zu entwickeln.
- ... **bildet** über seinen eigenen Bedarf hinaus aus.
- ... **wirkt** auf vielfältige Weise auf die Umwelt ein und ist in der Gesamtheit seiner Betriebe durch seine Materialwahl von erheblicher ökologischer Bedeutung.
- ... **übt** mit seinem Einkaufsverhalten einen Einfluss auf Lieferanten aus.
- ... **steht** für die Eigenschaften: Qualitätsproduktion, Maßfertigung statt Massenware, Reparieren statt Wegwerfen, regionaler Bezug und Vermarktung in der Region.

(Vgl. Universität Lüneburg, Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Unternehmertum im Handwerk, 2003)

In vielen dieser Aussagen finden sich auch konkrete Chancen für Handwerksbetriebe wieder, sich im Wettbewerb von anderen abzugrenzen und ihre Existenz langfristig zu sichern. Die Anforderungen, die an nachhaltige Produkte gestellt werden (u.a. Langlebigkeit, Regionalität, Service-Komponente), kann sich das Handwerk zu nutzen machen und seine Stärken und Wettbewerbsvorteile ausbauen.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über wichtige Handlungsfelder im Bereich der Nachhaltigkeit.



(In Anlehnung an CR Consulting, Handlungsfelder der Nachhaltigkeit, 2013, [www.crconsulting-kuest-schweizer.com](http://www.crconsulting-kuest-schweizer.com))

Hinweis zu den Aktivitäten im Saarland:

Handwerksbetriebe können sich derzeit im Rahmen eines CSR-Projektes der Staatskanzlei zum Thema „Verantwortliche Unternehmensführung“ beraten lassen. Das Saar-Lor-Lux Umweltzentrum ist eines der wenigen gelisteten saarländischen Beratungsunternehmen, die diese Beratung durchführen.

## 5 EMAS und Nachhaltigkeit

Betriebe, die ein **Umweltmanagementsystem** nach EMAS aufgebaut haben, verfügen über eine gute **Basis**, auf deren Grundlage ein strategisches Nachhaltigkeitsmanagement unter dem Anspruch der **gesellschaftlichen Verantwortung** aufgebaut werden kann.

Mit der Einführung von EMAS werden **Strukturen und Handlungsgrundsätze** in Unternehmen geschaffen, die weite Teile der nur unverbindlichen Empfehlungen und Anregungen der ISO 26000 bereits konkret in die Praxis umsetzen. Durch das implementierte Managementsystem verfügt das Unternehmen außerdem über **definierte Abläufe** (z. B. bezüglich Prozessmanagement, Dokumentenlenkung, Kommunikation) mit deren Hilfe auch die Themenfelder **Ökonomie** und **Soziales** aufgegriffen und organisiert werden können. Das ganzheitliche Umsetzen der unternehmerischen Verantwortung und die kontinuierliche Verbesserung der relevanten Themen können somit gewährleistet werden.

Über die **Umwelterklärung** informieren EMAS-Betriebe bereits umfassend über die ökologischen Aspekte ihres Handelns. Mit ihr wird ein umfassendes und **objektives Bild** des Unternehmens dargelegt, dem durch die Prüfung eines unabhängigen Gutachters eine hohe Glaubwürdigkeit beizumessen ist. Die **Umwelterklärung** deckt den Bereich Umwelt/Ökologie eines **Nachhaltigkeitsberichtes** ausreichend ab. Durch Ergänzung von sozialen/gesellschaftlichen Aspekten und ökonomischen/wirtschaftlichen Aspekten kann die Umwelterklärung zu einem Nachhaltigkeitsbericht ausgebaut werden.

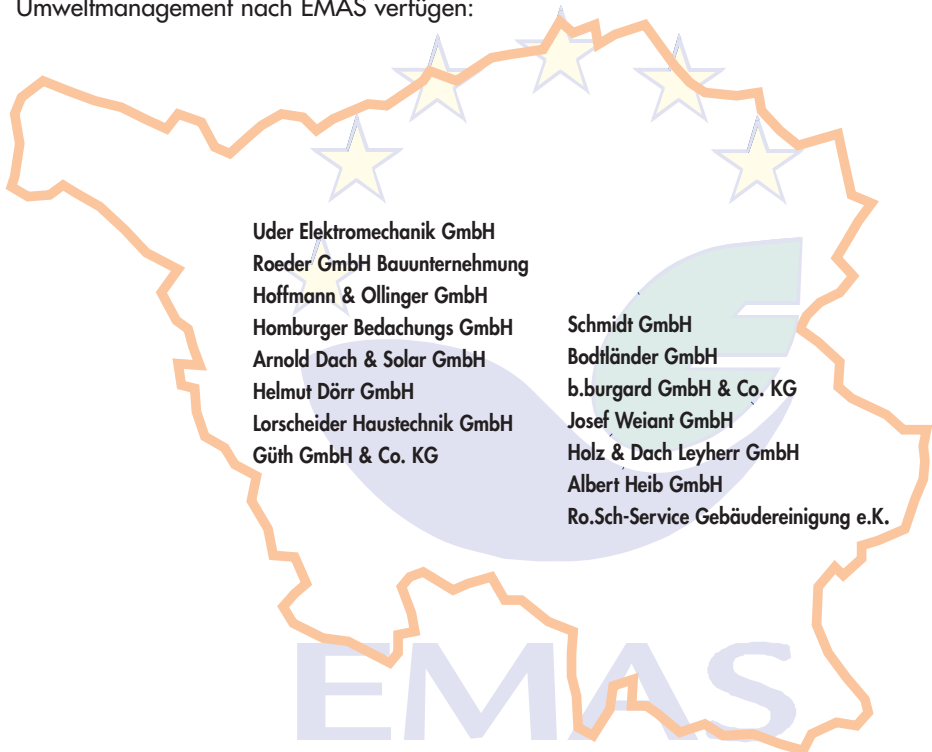
Hilfestellung bei der Erweiterung der Umwelterklärung hin zu einem Nachhaltigkeitsbericht bietet u. a. der Leitfaden „EMAS – Von der Umwelterklärung zum Nachhaltigkeitsbericht“ vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, BMU ([www.bmub.bund.de](http://www.bmub.bund.de)).

Weitere Bestandteile oder Werkzeuge von EMAS können wie folgt in Richtung Nachhaltigkeit erweitert werden:

- **Umweltleitlinien und -politik:** Ausgangspunkt für die Formulierung von ganzheitlichen Unternehmensleitlinien mit einer gleichrangigen Berücksichtigung des Umweltaspektes, der wirtschaftlichen Stabilität sowie des sozialen/gesellschaftlichen Engagements.
- **Audits:** Erfahrungen mit internen Umweltaudits als Anleitung bei der Bestandsaufnahme für weitere Themen der Nachhaltigkeit (z. B. Arbeits- u. Gesundheitsschutz) nutzen.
- **Umweltprogramme und -ziele:** Erweiterung um Abschnitte zur Unternehmensführung, zur Personalpolitik, zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder zum gesellschaftlichen Engagement.
- **Einbeziehung der Beschäftigten:** Die von EMAS geforderte umfassende Mitarbeiterbeteiligung kann von Umwelt- auf Nachhaltigkeitsfragen ausgedehnt werden.

(Vgl. UGA, EMAS-Info: EMAS und nachhaltiges Wirtschaften, 2011)

Abschließend eine Übersicht über die saarländischen Handwerksbetriebe, die über ein Umweltmanagement nach EMAS verfügen:





## Publikationsliste

➤Der HWK-Umweltberater 31	Energieeinsparverordnung (EnEV) 2014	2013	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 30	CO <sub>2</sub> -Bilanzierung in der betrieblichen Praxis	2012	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 29	Abfälle im Baugewerbe	2012	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 28	Regionalentwicklung und Handwerk	2011	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 27	Ökologische Dämm- u. Baustoffe	2011	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 26	Neue Regelungen für Feuerstätten	2010	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 25	Abfallwirtschaft im saarländischen Handwerk	2010	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 24	Zertifizierter Umweltschutz im Handwerk	2009	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 23	Energieeinsparverordnung 2009 und Gebäudeenergieausweis	2009	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 22	Einsatz von Gefahrstoffen im Betrieb	2008	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 21	Abfallentsorgung im SHK-Handwerk	2008	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 20	Energieeinsparverordnung 2007 und Gebäudeenergieausweise	2007	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 19	Fachgerechte Schimmelpilzsanierung	2007	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 18	Umgang mit festgebundenem Asbest und künstlichen Mineralfasern	2006	Kostenlos
➤Der HWK-Umweltberater 17	Abfallwirtschaft im Baugewerbe	2006	Kostenlos

## Impressum:

- Herausgeber: Handwerkskammer des Saarlandes  
Hohenzollernstr. 47-49  
66117 Saarbrücken
- Verantwortlich für den Inhalt: Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH  
Hans-Ulrich Thalhofer  
Hohenzollernstr. 47-49  
66117 Saarbrücken  
Telefon: (06 81) 58 09-206  
Telefax: (06 81) 58 09-211  
E-Mail: [umweltzentrum@hwk-saarland.de](mailto:umweltzentrum@hwk-saarland.de)  
Internet: [www.saar-lor-lux-umweltzentrum.de](http://www.saar-lor-lux-umweltzentrum.de)
- Redaktion: Lisa Meusel, Dipl.-Betriebswirtin (FH)

Die vorliegende Broschüre wurde mit großer Sorgfalt erarbeitet. Eine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben kann jedoch nicht übernommen werden. Für Anregungen und Hinweise, die sich aus der Praxis ergeben, ist der Herausgeber dankbar (Stand 12/2013).

**Diese Broschüre wurde gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes.**

**Wünschen Sie  
weitere  
Informationen?**

**Rufen Sie uns an!**



**EMAS**

GEPRÜFTES  
UMWELTMANAGEMENT  
D-170-00059



**Umweltpakt  
Saar**

*Wir sind dabei!*

**Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH**

Hohenzollernstr. 47–49

66117 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 58 09-2 06

Telefax: (06 81) 58 09-2 11

E-Mail: [umweltzentrum@hwk-saarland.de](mailto:umweltzentrum@hwk-saarland.de)